Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 42

Artikel: Die Leipziger Schlacht

Autor: Arndt, E.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 42 · 1913 | Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“ | 18. Oktober

. . Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern . .

Die Leipziger Schlacht.

Von E. M. Arndt (1813).

Wo kommst du her in dem roten Kleid
Und färbst das Gras auf dem grünen Plan?
„Ich komm' aus blutigem Männerstreit,
Ich komme rot von der Ehrenbahn.
Wir haben die blutige Schlacht geschlagen,
Drob müssen die Mütter und Bräute klagen,
Da ward ich so rot.“

Sag' an, Gesell, und verkünde mir,
Wie heißt das Land, wo ihr schlugt die Schlacht?
„Bei Leipzig trauert das Mordrevier,
Das manches Auge voll Tränen macht;
Da flogen die Kugeln wie Winterflocken,
Und Tausenden mußte der Atem stocken
Bei Leipzig der Stadt.“

Wie heißen, die zogen ins Todesfeld
Und ließen fliegende Banner aus?
„Es kamen Völker aus aller Welt,
Die zogen gegen Franzosen aus,
Die Russen, die Schweden, die tapfern Preußen
Und die nach dem glorreichen Oestreich heißen,
Die zogen all' aus.“

Wem ward der Sieg in dem harten Streit?
Wem ward der Preis mit der Eisenhand?
„Die Welschen hat Gott wie Spreu zerstreut,
Die Welschen hat Gott verweht wie den Sand;
Viele Tausende decken den grünen Rasen,
Die Uebriggebliebenen entflohen wie Hasen,
Napoleon mit.“

Nimm Gottes Lohn! Habe Dank, Gesell!
Das war ein Klang, der das Herz erfreut!
Das klang wie himmlische Zimbeln hell,
Habe Dank der Mär von dem blutigen Streit!
Laß Witwen und Bräute die Toten klagen,
Wir singen noch fröhlich in spätesten Tagen
Die Leipziger Schlacht.

O Leipzig, freundliche Lindenstadt,
Dir ward ein leuchtendes Ehrenmal:
So lange rollet der Jahre Rad,
So lange scheinet der Sonnenstrahl,
So lange die Ströme zum Meere reisen,
Wird noch der späteste Enkel preisen
Die Leipziger Schlacht!

Die Leute vom Kappenberg.

Eine Berner Novelle von Hans Wagner.

1.

Vorbemerkung der Redaktion. Um einem möglichen Mißverständnis unter unsern Lesern vorzubeugen, bemerken wir einleitend, daß die neue Novelle, deren Abdruck wir hier beginnen, keine der preisgekrönten Arbeiten ist, die wir durch unser Novellen-Preisausschreiben erworben haben und die noch der Veröffentlichung in diesem Blatte harren. Sie ist uns zwar als Preisarbeit zugekommen und durch das Preisgericht lebhaft anempfohlen worden, aber sie ist gleich einer Reihe anderer tüchtiger Arbeiten, die unsere Leser noch kennen lernen werden, durch die zu engen Grenzen des Preisbewerbes von der Preiskrönung ausgeschlossen worden. Daß sich der Abdruck an der Seite der vorzüglichen „Frau Major“ sehr wohl rechtfertigt — durch den interessanten, echt bernischen Stoff, die geschickte Darstellung und den gewandten Stil — werden unsere Leser gleich selber konstatieren können. Sie kennen den Verfasser schon aus einigen klang- und gedankenvollen Gedichten; wir unserseits glauben zuversichtlich an die Zukunft des jungen talentvollen Dichters.

Die Gadenkammer, in der sich die drei Knechte des Kappenbergbauers Andreas Frank für die Vereinsstunde christlicher Männer und Jünglinge bereit machten, war dämmerig dunkel geworden. Der kleine Melker Thomi hatte eben gesagt: „Du, zünd' doch hurtig mal ein Licht an, Heß! und schüttete bei diesen Worten den Inhalt seiner lotterigen Kravattenschachtel auf einem dunklen Koffer aus. Aber Heß erwiderte: „Zünd' du meinetwegen selber an! ich brauch kein Licht.“ Und dabei blieb es.

Die Knechte gingen in der Kammer her und hin, holten ihre bessern Kleider aus Kasten und Schränken hervor, zogen sich um und schichteten ihre abgelegten Werktagsanzüge auf breiten Stühlen auf.

Sie waren in Eile. In kurzer Zeit mußten sie unten sein.

Das Zimmer, das der Bauer Frank dem Vereine seit Jahren schon zur Verfügung stellte, befand sich unmittelbar unter der Kammer der Knechte. Schon hörten sie ab und zu den Schlag der Türe und die schweren Schritte früh Angekommener.

Da trat der Roßknecht Zahnd aus dem Dunkel seiner Ecke hervor in das dämmerige Licht. Er hatte sich bereits ganz umgezogen. Nun schien er aber in irgend welchem Kampf zu stehen. Und düster blickte er hinaus ins Land.

Fern über dunklen Jurahöhen verglomm der letzte Schein des Abendrots. Und eben erwachten die Lichter der Stadt, die draußen am Nordfuße des Hügels lag. Vom Tale her trugen nächtliche Winde das dumpfe Rauschen eilender Aarewogen herauf an die Lehnen des Kappenberges.